

Pfarreiblatt Graubünden • Fegl parochial grischun • Bollettino parrocchiale grigione

PFARREI BLATT



Nr. 134 September 2026



Wally Bäbi-Rainalter
Präsidentin Redaktionskommission

- 3 «Herr, ich bin nicht würdig ...»
- 6 In zwei Welten zu Hause
- 9 Gedenken an Pater Pio
- 10 Vom Militärdekan zum Domsextar
- 11 Dritter Begegnungstag
der Pfarreiräte
- 12 125 Jahre Einsatz
für Menschen in Not
- 13 Sogn Murezi –
dall'Egipta en Lumnezia
- 14 Non temere la fragilità
- 15 Haben Sie gewusst, dass ...

Liebe Leserin Lieber Leser

Der Eidg. Dank-, Buss- und Bettag, der am dritten Sonntag im September gefeiert wird, ist ein besonderer Tag. Er lädt uns ein, innezuhalten, dankbar zurückzuschauen und zugleich ehrlich zu fragen, was in unserem persönlichen Leben und in unserer Gesellschaft besser werden könnte.

Buss- und Bettage sind in der Schweiz seit dem Spätmittelalter üblich, teilweise wurden diese damals offiziell von den Behörden angeordnet. Dabei wurden auch die Themen für die jeweiligen Bettagsmandate amtlich vorgegeben. Das ist auch in diesem Jahr der Fall, wenn die Bündner Regierung das Bettagsmandat veröffentlicht und zur traditionellen Bettagskollekte für drei ausgewählte gemeinnützige Organisationen aufruft.

Gerade in Graubünden erleben wir täglich, wie vielfältig unser Zusammenleben ist: verschiedene Sprachen, Kulturen, Lebensgeschichten und Glaubenswege. Diese Vielfalt ist ein Geschenk, aber sie fordert uns auch heraus. Miteinander zu leben bedeutet, einander zuzuhören, Unterschiede auszuhalten und immer wieder Brücken zu bauen.

Wir haben einen Hitzesommer erlebt, der uns gezwungen hat, viele Gewohnheiten zu ändern. Am meisten betroffen sind die Bäuerinnen und Bauern. Die Sömmerung in den Alpen wurde verkürzt, die Ernte wird geringer ausfallen, viele Menschen haben unter der Hitze gelitten. Trotzdem dürfen wir dankbar sein, denn in allem steckt auch das Wunder Gottes.

Am Bettag dürfen wir Gott für das Gute danken, das uns verbindet. Wir dürfen ihm auch das anvertrauen, was uns Sorgen macht – und um die Kraft bitten, selbst Teil einer besseren Welt zu sein. Dankbar sein für das, was uns geschenkt ist, bereit, Verantwortung zu übernehmen. Und im Vertrauen darauf, dass Gott uns auf unserem Weg begleitet.

Mit herzlichem Gruss

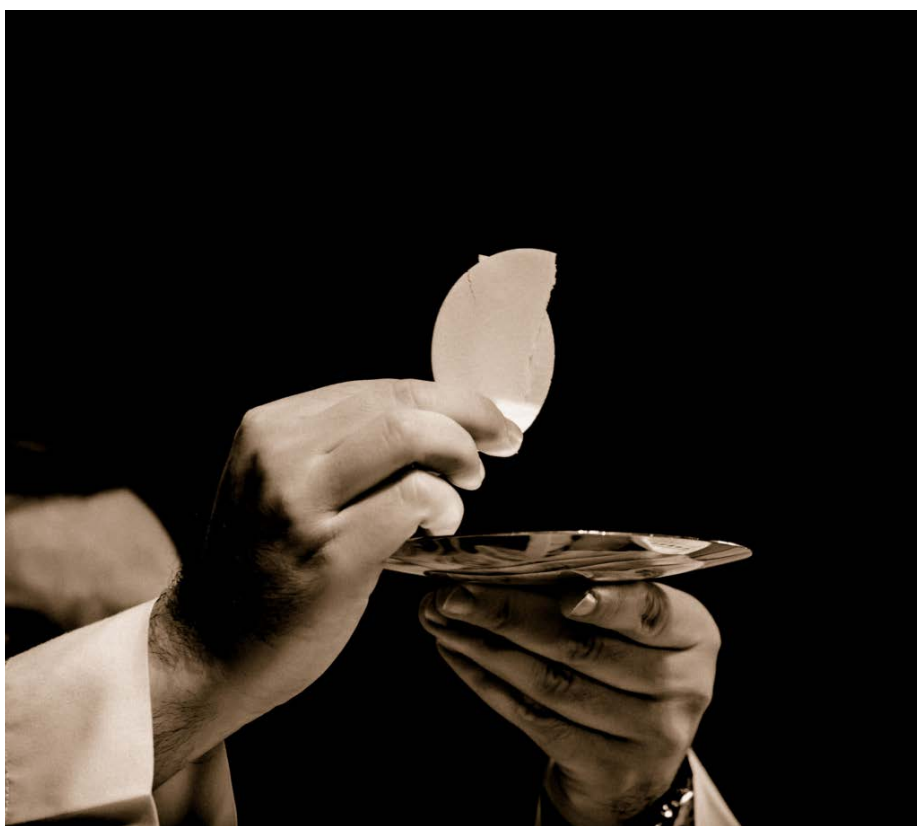
Wally Bäbi-Rainalter
Präsidentin der Redaktionskommission

Impressum

Ausgabe: 134/2026 | **Herausgeber:** Verein Pfarreiblatt Graubünden, Bawangs 20, 7204 Untervaz | Für den Pfarreiteil ist das entsprechende Pfarramt verantwortlich. Adressänderungen sind an das zuständige Pfarramt Ihrer Wohn-gemeinde zu richten; bitte keine Adressänderungen an die Redaktion. | **Redaktionskommission:** Wally Bäbi-Rainalter, Promenada 10a, 7018 Flims-Waldhaus, wally.baebi@pfarreiblatt-gr.ch | **Redaktionsverantwortliche:** Publireno GmbH, Susanne Taverna, Rheinfelsstrasse 1, 7000 Chur | **Erscheinungsweise:** 11 x jährlich, zum Monatsende |

Auflage: 16 000 Exemplare | **Geht an:** Mitglieder der Kirchgemeinden von Albula, Ardez, Bonaduz-Tamins-Safiental, Breil/Brigels, Cazis, Celerina, Chur, Domat/Ems-Felsberg, Domleschg, Falera, Flims-Trin, Landquart-Herrschaft, Ilanz, Laax, Lantsch/Lenz, La Plaiv/Zuoz, Lumnezia miez, Martina, Pontresina, Rhäzüns, Sagogn, Samedan/Bever, Savognin, Schams-Avers-Rheinwald, Schluein, Scuol-Sent, Sevgein, Surses, St. Moritz, Tarasp-Zernez, Thusis, Trimmis, Untervaz, Vals, Vorder- und Mittelprättigau, Zizers | **Layout, Korrektorat, Druck:** Visio Print AG, Rossbodenstrasse 33, 7000 Chur
Titelbild: Schwester Lorena setzt sich für die Familien in Papua Neuginea ein. Diese sind dankbar und zeigen das auch mit Manifestationen. (Bilder vorne und hinten zVg)

«HERR, ICH BIN NICHT WÜRDIG ...» EIN STOLPERSTEIN IM LITURGISCHEN FEIERN



Auf dem Bild der Moment, wenn der Priester spricht: «Seht das Lamm Gottes ...
© pixabay.com

Die meisten Formeln und Redewendungen, die in der Eucharistiefeier vorkommen, haben ihre Wurzeln in der Bibel. Das trifft auch auf die Einleitung zur Kommunion zu. Da zeigt der Priester der Gemeinde das eucharistische Brot mit den Worten, die der Täufer Johannes im Johannesevangelium bei seiner ersten Begegnung mit Jesus spricht: «Seht das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünde der Welt» (Joh 1,29).

Die Gemeinde antwortet interessanterweise nicht mit einem huldigenden Ruf zu Christus, dem Retter der Welt, sondern nimmt in ihrer Antwort Bezug auf die biblische Erzählung vom Hauptmann von Kafarnaum. Über die ersten Worte der in der Messliturgie vorgesehenen Antwort «Herr, ich bin nicht würdig» stolpern Mitfeiernde aber immer wieder. Muss der Christ, muss die Christin, die doch gerade das Vaterun-

ser gesprochen und dort um Vergebung aller Schuld gebetet hat, noch einmal seine beziehungsweise ihre Unwürdigkeit bekennen? Für manche wirft diese Antwort die Frage auf: Wann ist man eigentlich würdig genug, um die Kommunion zu empfangen?

Der Glaube des Hauptmanns von Kafarnaum

Im Evangelium ist die Erzählung vom Hauptmann von Kafarnaum gleich zweimal überliefert. In beiden Überlieferungen bewertet Jesus das Wort des Hauptmanns als ausserordentliche Äusserung des Glaubens: Einen solchen Glauben habe er in Israel noch nicht gefunden.

Die Situation ist folgende: Im Haus des Hauptmanns ist ein Diener erkrankt. Einmal ist es der Hauptmann selbst, der zu Jesus eilt, das andere Mal schickt er die Ältesten der Juden mit der Bitte, zu ihm zu kommen und seinen Diener zu heilen. In beiden Fällen begründet er seine Bitte damit, dass er selbst in einem Autoritätsverhältnis stehe und über die Bedeutung von Rangordnung wisse. Wenn er, der Hauptmann, etwas anordnet, so werde dies getan. Dasselbe billigt er Jesus zu, denn er, der Bittsteller, und Jesus, der Herr, stehen nicht auf einer Stufe. Der Herr allein habe die Vollmacht nur des einen Wortes. Sein Wort ist nicht leere Rede, sondern wirkmächtige Äusserung seines Willens. Diese Denkweise des Hauptmanns ist in den ersten Worten seiner Rede zusammengefasst: «Ich bin es nicht wert» (Mt 8,8; Lk 7,6). Der hier verwendete griechische Begriff hat keine ethische Komponente, sondern beschreibt das Verhältnis zwischen dem

Hauptmann und Jesus. Der Hauptmann drückt die Hoffnung aus, der Unterschied zwischen beiden möge durch das heilende Wort Jesu überwunden werden und so Heilung ermöglichen.

Die Gemeinde schliesst sich hier an. Auch sie bitten den um Heilung, der immer grösser sein wird als sie. Nur Gott kann diesen Unterschied ausgleichen, und er tut dies auch ganz konkret im folgenden Mahl, wenn er sich selbst in der Eucharistie schenkt.

Wann ist ein Verhalten «unwürdig»?

In der biblischen Erzählung ist also nicht von einer Würdigkeit oder Unwürdigkeit im Sinne einer ethischen Kategorie die Rede. Die Antwort der Gemeinde hat an dieser Stelle nichts zu tun mit der Frage, wann man würdig sei, die Kommunion zu

Der Priester macht eine Kniebeuge, nimmt ein Stück der Hostie, hält es über der Schale und spricht, zur Gemeinde gewandt, laut:

**Seht das Lamm Gottes,
das hinwegnimmt die Sünde der Welt.**

Gemeinsam mit der Gemeinde spricht er einmal:

**Herr, ich bin nicht würdig,
daß du eingehst unter mein Dach,
aber sprich nur ein Wort,
so wird meine Seele gesund.**

Auszug aus dem Messbuch zur liturgischen Situation.

Mt 8,5–13	Lk 7,1–10
⁵ Als er nach Kafarnaum kam, trat ein Hauptmann an ihn heran und bat ihn: ⁶ Herr, mein Diener liegt gelähmt zu Hause und hat grosse Schmerzen. ⁷ Jesus sagte zu ihm: Ich will kommen und ihn heilen. ⁸ Und der Hauptmann antwortete: Herr, ich bin es nicht wert, dass du unter mein Dach einkehrst; aber sprich nur ein Wort, dann wird mein Diener gesund! ⁹ Denn auch ich muss Befehlen gehorchen und ich habe selbst Soldaten unter mir; sage ich nun zu einem: Geh!, so geht er, und zu einem andern: Komm!, so kommt er, und zu meinem Diener: Tu das!, so tut er es. ¹⁰ Jesus war erstaunt, als er das hörte, und sagte zu denen, die ihm nachfolgten: Amen, ich sage euch: Einen solchen Glauben habe ich in Israel noch bei niemandem gefunden.	¹ Nachdem Jesus alle seine Worte dem Volk zu Gehör gebracht hatte, ging er nach Kafarnaum. ² Ein Hauptmann hatte einen Diener, den er sehr schätzte, der war krank und lag im Sterben. ³ Als der Hauptmann aber von Jesus hörte, schickte er jüdische Älteste zu ihm mit der Bitte, zu kommen und seinen Diener zu retten. ⁴ Sie gingen zu Jesus und baten ihn inständig. Sie sagten: Er verdient es, dass du seine Bitte erfüllst; ⁵ denn er liebt unser Volk und hat uns die Synagoge gebaut. ⁶ Da ging Jesus mit ihnen. Als er nicht mehr weit von dem Haus entfernt war, schickte der Hauptmann Freunde und liess ihm sagen: Herr, bemühe dich nicht! Denn ich bin es nicht wert, dass du unter mein Dach einkehrst. ⁷ Deshalb habe ich mich selbst auch nicht für würdig gehalten, zu dir zu kommen. Aber sprich nur ein Wort, dann wird mein Diener gesund. ⁸ Denn auch ich muss Befehlen gehorchen und ich habe selbst Soldaten unter mir; sage ich nun zu einem: Geh!, so geht er, und zu einem andern: Komm!, so kommt er, und zu meinem Diener: Tu das!, so tut er es. ⁹ Jesus war erstaunt über ihn, als er das hörte. Und er wandte sich um und sagte zu den Leuten, die ihm folgten: Ich sage euch: Einen solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden. ¹⁰ Und als jene, die der Hauptmann geschickt hatte, in das Haus zurückkehrten, stellten sie fest, dass der Diener gesund war.

empfangen. Dieses Thema wird im Neuen Testament auch angesprochen. Allerdings in einem anderen Kontext. Paulus wendet sich wegen konkreter Missstände an die Gemeinde in Korinth. Dort, so ist ihm berichtet worden, bestehe ein Missverhältnis zwischen den Reichen und den Armen in der Gemeinde. Während die Reichen sich in der Zusammenkunft satt essen können, müssen die Armen hungern, da sie erst später dazustossen können. Paulus mahnt die Gemeinde, aufeinander zu warten und miteinander zu teilen. Das Verhalten der Reichen führt dazu, dass sie unwürdig am eucharistischen Mahl teilhaben und sich schuldig machen am Leib und am Blut Christi.

Mein Herr und mein Gott

Die Einleitung zur Kommunion entpuppt sich beim genaueren Hinsehen als ein tiefgründiger Ritus, der weniger mit Unwürdigkeit als mit Hoffnung und Zuversicht zu tun hat. Im Bruderklausenlied kommt die gleiche Intention zum Ausdruck, die in der Einleitung zur Kommunion angesprochen wird: «Mein Herr und mein Gott, nimm alles mir, was hindert zu dir. Mein Herr und mein Gott, nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen dir.» Vielleicht vermittelt dem einen oder anderen das Schweizer Herzensgebet auch einen neuen Zugang zu einem als schwierig empfundenen Moment der Eucharistiefeier.

1 Kor 11,17–34: Situation beim Herrenmahl in Korinth

²¹ denn jeder nimmt beim Essen sein eigenes Mahl vorweg und dann hungert der eine, während der andere betrunken ist.

²⁷ Wer also unwürdig von dem Brot isst und aus dem Kelch des Herrn trinkt, macht sich schuldig am Leib und am Blut des Herrn.

BRASILILIEN IM MITTELPUNKT

Mit einem Gottesdienst möchten sich die Schwestern des Klosters Ilanz bei ihren Unterstützerinnen und Unterstützern der brasilianischen Projekte bedanken. Am Sonntag, 6. September, um 10 Uhr findet aus diesem Grund ein Gottesdienst statt.

Generalpriorin Schwester Annemarie Müller betont, dass die Verbundenheit mit den Ilanzer Dominikanerinnen dazu beitrage, dass Hoffnung in ihren Sozialprojekten konkret werde. Am Sonntag, 6. September, stehen deshalb die Auslandsprojekte des Klosters im Mittelpunkt eines brasilianisch geprägten Gottesdienstes. Gemeinsam wollen die Dominikanerinnen dabei dafür danken, was mit dem gemeinsamen Engagement gewachsen ist und die Menschen in den Blick nehmen, deren Leben durch die Arbeit der Schwestern berührt wird.

Eine Schwester aus Brasilien ist an diesem Gottesdienst dabei. Sie wird aus erster Hand erzählen, welche Geschichten von Hoffnung und Mut sie erlebt und wie sehr die Menschen vor Ort sich mit ihren Unterstützern verbunden wissen. Dieser



*Foto aus Brasilien, wo sich die Dominikanerinnen vom Kloster Ilanz engagieren.
(Foto zVg)*

Anlass soll Ausdruck von Dank und Wertschätzung der Schwestern gegenüber ihren Unterstützerinnen und Unterstützern sein. Ohne das Vertrauen, die Anteilnahme und die treue Begleitung wäre vieles nicht möglich geworden. Die Dominikanerinnen

möchten mit diesem Anlass Raum für Begegnung, Fragen und Austausch schenken. Für den Gottesdienst werden Anmeldungen unter Telefon 081 926 95 00 oder corina.hunger@klosterilanz.ch entgegengenommen. (pb)

IN ZWEI WELTEN ZU HAUSE

Seit 1979 lebt und arbeitet Schwester Lorena Jenal in Papua-Neuguinea am anderen Ende der Welt. Diesen Sommer weilte die gebürtige Samnaunerin für einige Wochen in Europa. Das Pfarreiblatt Graubünden hat sie zum Gespräch getroffen.



Schwester Lorena kümmert sich in Papua Neuguinea um Frauen und ihre Familien.



Nicht nur für eine Auszeit ist Schwester Lorena nach Europa gereist. In der Schweiz und in Deutschland ist sie diesen Sommer auch als Botschafterin von Missio Aachen unterwegs. Missio unterstützt Ordensleute, Priester und Gemeindemitglieder in der ganzen Welt, auch die Baldegger Schwester Lorena, die sich vor bald 50 Jahren aufmachte, in Papua-Neuguinea zu missionieren und vor allem Gutes zu tun. Einen besonderen Namen hat sich Schwester Lorena im Kampf gegen den Hexenwahn

«DIE SEELISCHEN WUNDEN BLEIBEN UNSICHTBAR UND WERDEN OFT NICHT BEHANDELT.»

gemacht, der in Papua-Neuguinea immer noch weit verbreitet ist. Mit Rettungsprogrammen, Aufklärungsmassnahmen und mutigem Einsatz kämpft sie unermüdlich gegen Menschenrechtsverletzungen und die Welle an Hexenverfolgungen in Papua-Neuguinea an.

Als Seelsorgerin tätig

Die Menschen in der westlichen Hemisphäre hätten oft falsche Vorstellungen, wenn von Hexenverfolgungen und Zauberei die Rede sei. Man denke automatisch an die Hexenverfolgungen in Europa in der frühen Neuzeit, also im 15. und 16. Jahrhundert. «Das ist falsch», sagt Schwester Lorena dezidiert. Natürlich stünden grundlegende menschliche Mechanismen hinter den Hexenverfolgungen, präzisiert sie. Man könne aber jene Zeit in Europa nicht mit der heutigen Zeit in Papua-Neuguinea ver-

gleichen. «Wir dürfen auch die betroffenen Frauen nicht miteinander vergleichen», so Schwester Lorena weiter. «Jeder Mensch ist einmalig und jeder Mensch ist Abbild und Gleichnis Gottes und darum müssen wir jeden Menschen einzeln betrachten.» Sie möchte diese Menschen als Seelsorgerin betreuen und begleiten. «Die körperlichen Leiden können heutzutage gut medizinisch behandelt und geheilt werden, aber die seelischen Wunden bleiben unsichtbar und werden oft nicht behandelt.»

Den Ursprung des heutigen Hexenwahns in Papua-Neuguinea zu finden, ist schwierig. Es gebe verschiedene Gründe mit den unterschiedlichsten Dimensionen dafür, erzählt Schwester Lorena. Einer der Gründe sei die Kirche selbst respektive die unterschiedlichen Kirchen. «Uns Baldegger Schwestern war immer wichtig zu betonen, dass wir Menschen die Kirche sind», ergänzt sie. «Die Kirche ist nicht ein Gebäude, eine Kathedrale, ein Bischof oder der Papst, und es spielt keine Rolle, ob wir Anglikaner, Lutheraner oder was auch immer sind, wir müssen zusammenarbeiten.» Es gebe in Papua-Neuguinea eine wunderbare ökumenische Zusammenarbeit, so Schwester Lorena. Es gebe aber auch Sekten und Aberglauben, die andere Menschen ausgrenzen oder bei Schicksalsschlägen nach Schuldigen suchen. Diese würden dann häufig der Hexerei und Zauberei bezichtigt.

«Kann nicht einfach davonlaufen»

In ihrem Haus der Hoffnung arbeite sie mit Lutheranern, Anglikanern und auch Muslimen zusammen. Dieses Haus der Hoffnung

bietet Frauen, die Opfer von Hexenverfolgung wurden, Schutz. Zurzeit würden acht Frauen betreut. «Wir schauen aber, dass wir nicht einfach das Haus mit betroffenen Frauen füllen», erklärt Schwester Lorena. Wichtiger als das Haus zu besetzen, sei die Bildungsarbeit. «Wir gehen in die Schulen und in die Kirchen, um die Menschen aufzuklären und zu informieren.» Das Allerwichtigste sei aber, an den Tatort zu gehen, wenn sie von einer Folter oder einer Hexenverbrennung hören. «Wir holen die

«WIR HOLEN DIE FRAUEN BUCHSTÄBLICH AUS DEN FLAMMEN.»

Frauen buchstäblich aus den Flammen», sagt Schwester Lorena. Kein ungefährliches Unterfangen, wie sie weiter erzählt. Man habe ihr auch schon das Messer an den Hals gehalten, dann dürfe man nicht zurückweichen. «Die Frau, die in diesem Moment so leidet, ist eine Mutter mit Kindern, sie hat einen Ehemann. Ich bin eine Ordensschwester und will mein Leben für sie geben. Da kann ich nicht einfach davonlaufen.» Aber sie dürfe dann auch nicht den Tätern das Gefühl geben, sie seien jetzt hoffnungslos verloren. «Das ist der Trick», so Schwester Lorena.

Nach den Einsätzen am Tatort folgt meistens die Aufarbeitung mit dem Opfer und den Tätern. Dazu dient unter anderem das Haus der Hoffnung, wo die Opfer Aufnahme finden und betreut werden. Aber auch mit den Tätern sprechen Schwester Lorena und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um ihnen vor Augen zu führen, was ihre Tat bewirkt und weshalb die Hexereivorwürfe falsch waren.

Besuch in der alten Heimat

Während ihres Aufenthalts in Europa besucht Schwester Lorena auch ihre Heimat in Samnaun. Dort seien ihre Wurzeln, sagt sie. Sie liebe die Bergwelt und verbringe jeweils einige Tage in einer Hütte, die ihr Vater und ihr Bruder erstellt haben. Wenn sie am Morgen aufstehe, vor die Tür trete und Steinböcke beobachten könne, dann sei sie glücklich. «Ich verbinde diese Welt auch mit der Schönheit von Neu-Guinea», sagt Schwester Lorena. «Denn Neu-Guinea ist nach all diesen Jahren mehr als Heimat für mich geworden. Das Haus der Hoffnung, wo wir schon Hunderte von Frauen betreut und wieder in die Gesellschaft integriert haben, ist meine Welt.»



Viel Wertschätzung wird der Baldegger Schwester entgegengebracht.



Das «Haus der Hoffnung» bietet verfolgten Frauen eine grosse Unterstützung.



Im 2024 hat Papst Franziskus die Schwester aus Samnaun empfangen.

AGENDA IM SEPTEMBER

ST. FIDELIS LANDQUART



Kath. Pfarramt Landquart

Kantonsstrasse 20, 7302 Landquart
081 322 37 48
sekretariat@kath-landquart.ch
www.kath-landquart.ch

Öffnungszeiten

Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag
Morgens von 8.30–11.30 Uhr
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
Nachmittags von 13.30–16.30 Uhr

Pfarrer Gregor Zyznowski

081 322 25 03/079 516 73 77
zyznowski@kath-landquart.ch

Seelsorgerin Regina Moscato

081 322 37 48/078 620 22 71
moscato@kath-landquart.ch

Religionspädagoge Oliver Kitt

081 322 12 74/079 652 05 24
kitt@kath-landquart.ch

Geschäftsführerin/Sekretariat

Cristina Brunschwiler
081 322 37 48
brunschwiler@kath-landquart.ch

Pfarreisekretärin

Tanja Pfiffner
081 322 37 48
pfiffner@kath-landquart.ch

Mesmer und Hauswart

Pfarrkirche, Pfarreizentrum
Aldo Danuser
078 762 68 25
danuser@kath-landquart.ch

Bruderklausenzentrum Maienfeld

Unter der Linde 14, 7304 Maienfeld
Mesmerin Katja Butz
078 821 11 86

Vereine und Gruppierungen

Katholischer Kirchenchor

Reto Casutt
079 822 88 29
kirchenchor@kath-landquart.ch

Katholischer Frauenbund

Marion Zanetti
076 379 75 14
marion.zanetti@hotmail.ch

Senioren-Treff

Susanne Berther-Schick
079 407 55 46
Christina Knobel-Meyer
christina.knobel@gmx.ch

Kolpingsfamilie Landquart

Claus Böhringer
079 599 04 37
willkommen@kolping-landquart.ch

Samiklausverein Landquart

Markus Krebs
samiklausverein@kath-landquart.ch

Jubla

Lino Casutt
077 450 70 93
jubla@kath-landquart.ch

Missione Cattolica Italiana

Don Francesco Migliorati
081 633 31 93/079 294 35 19

Hrvatska katolička misija GR

Kath. Kroatenmission GR
Fra Zlatko Ćorić
079 405 36 23
misionar@hkmgr.ch, misija@hkmgr.ch

Kirchentaxi

Igis: ab Dorfplatz 9.50 Uhr.
Rückfahrt ab Pfarrkirche ca. 10 Minuten nach dem Gottesdienst (Rückfragen an Taxi Swiss Löwe, 076 770 50 60).

Grusswort

Liebe Lesende

Der September ist in St. Fidelis ein Monat voller Leben: Gottesdienste und Begegnungen, Gruppen und Vereine, Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Menschen verschiedener Sprachen und Konfessionen. Vieles geschieht ganz selbstverständlich, und gerade deshalb lohnt es sich, genauer hinzuschauen.

Zu diesem lebendigen Miteinander gehört seit August auch unsere neue Seelsorgerin Regina Moscato. Wir heissen sie ganz herzlich in St. Fidelis willkommen und freuen uns sehr, dass sie nun mit uns ein Stück Glaubens- und Lebensweg geht. Möge sie bei uns offene Türen, gute Begegnungen und Freude an der gemeinsamen Aufgabe finden. Die Schöpfungszeit steht in diesem Jahr unter dem Leitwort «Wertvoll leben – der Mehrwert der Dinge». Sie lädt uns zu der Frage ein: Was gibt unserem Leben wirklich Wert? Für Christen beginnt die Antwort mit einem dankbaren Blick.

Die Welt ist uns anvertraut. Ein Baum, Wasser und Nahrung, Zeit und unsere Begabungen sind kostbare Gaben. Diese Haltung führt mitten in die Eucharistie. Wir bringen Brot und Wein, Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit. Wir empfangen, danken und teilen. In der Mitte steht Jesus Christus. Er schenkt sich uns und sendet uns, füreinander da zu sein. Darum gehört für mich zur Schöpfungszeit auch unser «Miteinander – Füreinander». In St. Fidelis wächst viel Gutes: bei Kindern und Eltern, Jugendlichen und Senioren, in unseren Gruppen, Vereinen und Missionen, in Seelsorge und Gebet, bei Besuchen und Festen und in einer gelebten Ökumene.

Am Sonntag, 13. September, wollen wir diese Vielfalt in der Eucharistie sichtbar werden lassen: Dankbar für das, was Menschen mit ihren Gaben, ihrer Zeit und ihrem Herzen füreinander möglich machen. So bekommt «wertvoll leben» ein Gesicht: Wir erkennen Gottes Gaben, teilen sie und lassen sie miteinander füreinander fruchtbar werden.

Ich wünsche uns einen September mit offenen Augen, dankbaren Herzen und Freude an allem Guten, das unter uns wächst.

Herzlich Gregor Zyznowski

Gottesdienste/Anlässe



Dienstag, 1. September

20.00 Uhr Probe Kirchenchor
(Pfarreizentrum)

Mittwoch, 2. September

08.30 Uhr Friedens-Rosenkranz
(Lourdesgrotte)
09.00 Uhr Eucharistie (Pfarrkirche),
anschliessend Kaffee im
Pfarreizentrum
18.30 Uhr K-Treff, Besuch der einzig-
artigen Baumnussknack-
Anlage plus Degustation,
Treffpunkt Parkplatz
Älplibahn Malans, Unkos-
tenbeitrag, offen für alle,
Anmeldung bei E. Müggler
Dürmüller unter
Tel. 079 361 75 50



19.00 Uhr Klangschalen-Meditation
(Frauenbundzimmer)



Donnerstag, 3. September

07.45 Uhr Gebet Schritt für Schritt
(Lourdesgrotte)
08.00 Uhr Laudes (Lourdesgrotte)
19.30 Uhr Frauentreff des Frauenbun-
des (Frauenbundzimmer)



Freitag, 4. September

Herz-Jesu-Freitag

Von 9 bis 11 Uhr Hausbesuche mit
Kommunion (Falls Sie Besuch wünschen,
melden Sie sich bitte im Sekretariat.)

Samstag, 5. September

19.00 Uhr Eucharistie (Pfarrkirche)

Sonntag, 6. September

Kollekte für die Aufgaben des Bistums
Kein Gottesdienst in der Bruderklau-
senkapelle/Maienfeld
08.45 Uhr Eucaristia in lingua italiana
(chiesa parrocchiale)

10.15 Uhr Eucharistie (Pfarrkirche)
10.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst
zum Weinfest (Amandus
Kirche/Maienfeld)
mit Seelsorgerin Regina
Moscato und Pfrn. Karin Ott

Dienstag, 8. September

20.00 Uhr Probe Kirchenchor
(Pfarreizentrum)

Mittwoch, 9. September

08.30 Uhr Friedens-Rosenkranz
(Lourdesgrotte)
09.00 Uhr Eucharistie (Pfarrkirche),
anschliessend Kaffee im
Pfarreizentrum

Donnerstag, 10. September

Seniorenreise, Kloster Fischingen,
weitere Informationen siehe Flyer im
Aushang

08.00 Uhr Laudes (Lourdesgrotte)
19.00 Uhr Kreistanzen (Pfarreizen-
trum) siehe Mitteilungen



19.30 Uhr Elternabend Erstkommunion
(Pfarreizentrum/Saal)



Freitag, 11. September

09.00 Uhr Spi Cool Eltern-Kind-Treff
(Pfarreizentrum)

Samstag, 12. September

19.00 Uhr Eucharistie (Pfarrkirche)

Sonntag, 13. September

Kollekte für die Stiftung Theodora

08.45 Uhr Eucharistie in der Bruder-
klau senkapelle/Maienfeld
08.45 Uhr Eucaristia in lingua italiana
(chiesa parrocchiale)
10.15 Uhr Eucharistie (Pfarrkirche) –
Miteinander – Füreinander.
Zeitgleich findet die Kinder-
kirche KiKi in der Lourdes-
grotte statt. Thema «Der
kleine Gott und die Tiere»



Anschliessend Umtrunk
und geselliger Austausch
«Chum, bliib a bitz»
19.00 Uhr Seelen-Tankstelle/
Besinnung (Pfarrkirche)

Dienstag, 15. September

12.00 Uhr «Am gleichen Tisch»,
gemeinsames Mittagessen
(Pfarreizentrum)
Anmeldungen bis Montag,
12 Uhr beim Frauenbund
unter Tel. 079 483 91 06
(SMS möglich)



19.30 Uhr Firmkurs, Eltern-
Informationsabend
(Pfarreizentrum/Saal)



20.00 Uhr Probe Kirchenchor
(Pfarreizentrum)

Mittwoch, 16. September

08.30 Uhr Friedens-Rosenkranz
(Lourdesgrotte)
09.00 Uhr Eucharistie (Pfarrkirche),
anschliessend Kaffee im
Pfarreizentrum

Donnerstag, 17. September

08.00 Uhr Laudes (Lourdesgrotte)
19.00 Uhr Pfarrkino – Film & Bege-
gnung (Pfarreizentrum)
siehe Mitteilungen



Samstag, 19. September

09.00 Uhr Kolping-Wanderung im
Taminatal mit Andreas
Seyffert. Treffpunkt:
Kiosk Bahnhof Landquart
Nähere Infos www.kolping-landquart.ch, Anmel-
dung bei E. Müggler Dürmül-
ler unter Tel. 079 361 75 50



08.00 Uhr Lichtpause – eine neue
Frauenrunde (Pfarreizen-
trum), siehe Mitteilungen



09.00 Uhr Erstkommunion, Intensivtag
Gruppe Herrschaft
(Pfarreizentrum)
13.30 Uhr Erstkommunion, Intensivtag
Gruppe Igis-Landquart
(Pfarreizentrum)



19.00 Uhr Eucharistie (Pfarrkirche)

Sonntag, 20. September Eidg. Dank-, Buss- und Betttag



Bettagskollekte/Inländische Mission

Kein Gottesdienst in der Pfarrkirche

08.45 Uhr Eucharistie in der Bruder-
klausenkapelle/Maienfeld

08.45 Uhr Eucaristia in lingua italiana
(chiesa parrocchiale)

10.00 Uhr Ökumenischer Bettags-
gottesdienst
(Ev.-ref. Kirche Landquart)
mit Pfr. David Last und
Pfr. Gregor Zyznowski,
anschliessend Apéro

Dienstag, 22. September

Gemeinsam unterwegs – Raupenhotel
in Quinten, siehe Flyer im Aushang



20.00 Uhr Probe Kirchenchor
(Pfarreizentrum)

Mittwoch, 23. September

08.30 Uhr Friedens-Rosenkranz
(Lourdesgrotte)

09.00 Uhr Eucharistie (Pfarrkirche),
anschliessend Kaffee im
Pfarreizentrum

Donnerstag, 24. September

08.00 Uhr Laudes (Lourdesgrotte)

14.00 Uhr Senioren-Treff/Spielnach-
mittag (Pfarreizentrum)



19.00 Uhr Kreistanzen (Pfarreizen-
trum) siehe Mitteilungen



Freitag, 25. September

09.00 Uhr Spi Cool Eltern-Kind-Treff
(Pfarreizentrum)

19.30 Uhr Taizé-Gebet (Lourdesgrotte)



Samstag, 26. September

19.00 Uhr Eucharistie (Pfarrkirche)

Sonntag, 27. September Tag der Migranten

Kollekte für Migratio

08.45 Uhr Eucharistie zum Patrozinium
des hl. Bruder Klaus
(Bruderklausenkapelle/
Maienfeld) mit anschlies-
sendem Apéro

08.45 Uhr Eucaristia in lingua italiana
(chiesa parrocchiale)

10.15 Uhr Familiengottesdienst mit
Aufnahme der neuen
Ministranten (Pfarrkirche)



Dienstag, 29. September

10.15 Uhr Eucharistie im Alterszen-
trum Senesca, Maienfeld

18.00 Uhr Erster Firmabend Gruppe 1
(Pfarreizentrum)



20.00 Uhr Probe Kirchenchor
(Pfarreizentrum)

Mittwoch, 30. September

08.30 Uhr Friedens-Rosenkranz
(Lourdesgrotte)

09.00 Uhr Eucharistie (Pfarrkirche),
anschliessend Kaffee im
Pfarreizentrum

13.30 Uhr Erstkommunion, erster
Vorbereitungsnachmittag
Gruppe Herrschaft (Bruder-
klausenkapelle/Maienfeld)



15.00 Uhr Eucharistie im ZBK Neugut,
Landquart

15.00 Uhr Herbst-Kinderartikelbörse
(Pfarreizentrum)



Geburtstage



Fläsch

Maria Hauenstein-Düsterhaus

Igis

Therese Weber-Rickenbacher

Hermann Grischott

Jimmy Krapf

Silvio Parpan

Wilfried Bachmann

Jenins

René Schlegel-Louis

Landquart

Michele Cirino

Rosa Ludwina Widmer-Pfiffner

Paolo Casciano

Giovanni Giacomelli

Emil Malgiaritta

Theresia Pfister-Kickmaier

Ida Perazzelli-Zehnder

Adolf Züti

Silvio Dosch

Elisabeth Plath-Mattes

Margrith Imfeld-Gschwend

Walter Lichtenberger

Reinhold Caluori

Mariantonia Testa

Helmut Zechner

Julius Rensch

Hildegard Thöny-Lugmair

Beat Zahner

Josef Theus

Hermine Danuser-Kaufmann

Elisabeth Anna Kamer-Kruff

Maienfeld

Silvia Fromm-Gübeli

Alice Broder-Bertsch

Antionietta Meier-Tschenett

Mark Bucher

Gertrud Barth-Aicher

Gertrud Baselgia

Malans

Luise Zumbühl-Steiner

Frieda Stutzer-Fuchs

Bernadette Gubser

Teresa Pelizzatti-Manega

Gedächtnismessen

Sonntag, 6. September

Sandra Mittner-Schmutz

Sep Bäbi

Maria und Johann Arpagaus-Demont



Sonntag, 13. September

Clau Giusep Tuor

Sonntag, 27. September

Dreissigster Rosa Marie Grischott-Waser

Toni Büsser-Haas

Pius Jakob Büsser

Luzia und Alfred Willi-Walser

Anna und Josef Bigger-Schwitzer

Maria und Anton Betschart-Hurni

Unsere Verstorbenen



Im Gebet sind wir verbunden mit den Verstorbenen unserer Pfarrei:

Margrith Marty-Arpagaus aus Malans, geboren am 14. April 1932, verstorben am 24. Juni 2026

Rosa Marie Grischott-Waser aus Igis, geboren am 14. August 1951, verstorben am 3. Juli 2026

Konrad Schnotz-Calonder aus Igis, geboren am 7. April 1951, verstorben am 6. Juli 2026



Kraftquelle, die trägt, aufrichtet und dem Leben Sinn und Geschmack verleiht. Mein Vater vergoss Tränen über meinen Entscheid, nach der Matura Theologie (und Latein) in Freiburg zu studieren. Er sah mich gar nicht gerne im Schosse einer Kirche, welche in seiner Erinnerung an seine Heimat Sizilien auf der Seite v. a. der Reichen und Mächtigen stand. Nach dem Universitätsstudium liess ich mich schliesslich zur «Pastoralreferentin» (Seelsorgerin) ausbilden. In diesem Beruf arbeitete ich an unterschiedlichen Orten und in unterschiedlichen Funktionen seit 2006 in der Schweiz – neben einem kleinen Pensum Lateinunterricht an Oberstufen in Zürich und St. Gallen. Manche Erfahrungen mit kirchlichem Bodenpersonal machten mich mit den Lebensjahren selbst auch etwas realistischer – im Sinne des hl. Augustinus, der einmal formulierte: «Viele, die drinnen zu sein scheinen, sind draussen; und viele, die draussen zu sein scheinen, sind drinnen.» Aber nun bin ich einfach sehr glücklich, dass ich im wunderschönen Kanton Graubünden schon Kolleginnen und Kollegen sowie Pfarreiangehörige entdecken durfte, die in mir Lust und Freude auf Team, Pfarrei und Liturgie wecken. Ebenso freue ich mich darauf, mit Ihnen, den Pfarreiangehörigen, und allen mir anvertrauten Religionsklassen ein Stück Lebens- und Glaubensweg mitzugehen. Mögen wir uns gegenseitig «etwas für die Seele» sein in der Kraft des HERRN, dem zu vertrauen noch besser ist als die allerbeste Schokolade.

Regina Moscato

Begegnung, engagieren sich für Junge und Ältere und bauen Brücken über Sprachen, Herkunft und Konfessionen hinweg. Vieles davon geschieht still und selbstverständlich. Gerade deshalb lohnt es sich, einmal bewusst hinzuschauen.

Wo wird Zeit verschenkt? Wo entsteht Gemeinschaft? Wo findet jemand ein offenes Ohr, Unterstützung oder einfach einen Platz am gemeinsamen Tisch? Wo bringen Menschen ihre Fähigkeiten ein, damit andere sich willkommen und getragen fühlen?

Am Sonntag, 13. September, um 10.15 Uhr laden wir alle Gruppen, Vereine, Initiativen und Gemeinschaften unserer Pfarrei zur Eucharistie ein. Im Gottesdienst zeigen Bilder und kurze Gedanken, was Menschen in St. Fidelis miteinander und füreinander tun. So entsteht ein buntes Mosaik: von Kindern und Familien über Jugendliche und Erwachsene bis zu Seniorinnen und Senioren, von vertrauten Vereinen bis zu neuen Angeboten, anderssprachigen Gemeinschaften und ökumenischen Weggefährten.



Die Mitte dieses Mosaiks ist Jesus Christus. Um ihn versammeln wir uns in der Eucharistie. Von ihm empfangen wir Kraft, Hoffnung und den Auftrag, einander zu dienen. Aus dieser Mitte wächst das Engagement vieler Menschen, und dafür wollen wir gemeinsam danken.

Nach dem Gottesdienst geht das Miteinander beim Umtrunk und geselligem Austausch «Chum, bliib a bitz» weiter. Kommen Sie, schauen Sie, begegnen Sie Menschen neu und entdecken Sie, wie vielfältig St. Fidelis lebt.

Taufe



Ceanna Elise Tomasik, der Eltern Dyna und Marek Tomasik aus Landquart, wurde am 9. August 2026 in der Pfarrkirche in Landquart getauft.

Trauungen



Carolyn Wulfers und Ralf Luca Kunz aus Igis. Trauung am 8. August 2026 in der Pfarrkirche in Landquart.

Norina Schmid und Manuel Engel aus Landquart. Trauung am 15. August 2026 in der Marienkapelle Quarten.

Mitteilungen

Neue Seelsorgerin ab 1. August 2026

«Etwas für die Seele», sagte ein älterer Herr lächelnd, der neben mir vor einem Schokoladenregal stand. Als er mir erzählte, dass er bereits 95 Jahre ist, staunte ich nicht schlecht. «Etwas für die Seele», so habe ich auch unsere römisch-katholische Kirche von Kindheit an in Heidelberg erlebt. Nicht als einen zusätzlichen Termin mit Pflichtcharakter, nicht als Macht- und Ausgrenzungsstruktur, sondern als eine

Miteinander – Füreinander: Was in St. Fidelis lebt

Unter dem Motto «Miteinander – Füreinander» wollen wir sichtbar machen, was in St. Fidelis längst gelebt wird. Unsere Pfarrei hat viele Gesichter. Menschen singen, beten und feiern miteinander. Sie begleiten Kinder und Familien, besuchen Kranke, gestalten Gemeinschaft, tragen Trauernde mit, schaffen

Pfarrkino – Film & Begegnung Film: «Der Junge und die Wildgänse» am 17. September um 19 Uhr im Pfarreizentrum

Ein Junge hat keine Lust auf Ferien bei seinem Vater. Verständlich: abgeschie-

den, ungewohnt, ziemlich weit weg von dem, was man sich unter freien Tagen vorstellt. Dann tauchen die Wildgänse auf. Und auf einmal wird aus einem mühsamen Sommer ein Abenteuer. Nicht am Bildschirm, sondern draussen. Mit Wind im Gesicht, Risiko, Streit, Mut und mit der Frage, ob man für etwas einsteht, wenn es darauf ankommt.



Ein guter Film für den Monat der Schöpfung. Und sicher keiner, bei dem man nach fünf Minuten denkt: «Oh, nein, jetzt kommt ein Vortrag.» Im Anschluss an den Film sind alle eingeladen, bei einem Getränk noch etwas zu verweilen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Der Eintritt frei. Alle sind herzlich willkommen!

Lichtpause

KATHOLISCHER FRAUENBUND
LANDQUART - HERRSCHAFT



Am Samstag, 19. September, starten wir mit einer neuen Frauenrunde. An diesem Morgen bekommst du einen Ort, um innezuhalten, zum Zuhören und zum Austausch.

Ein Ort für Verbindung

Ein Ort für Tiefe

Ein Ort für Licht

Du darfst einfach sein mit allem, was du bist, mit deiner Geschichte, deiner Sehnsucht. Nur für dich eine Stunde mit guten christlichen Impulsen. In der du auftanken und eine tiefe innere Ruhe finden kannst, damit du gestärkt bist für den Alltag.

Ort und Zeit

Kath. Pfarreizentrum, Frauenbundzimmer, jeweils von 8 bis 9 Uhr

Daten

19.09./17.10./14.11.

Keine Kosten

Wir freuen uns auf deine Anmeldung per WhatsApp, 079 517 54 55.

Pia Funcke und Mirjam Krebs

Auftanken für die Seele – Eine Auszeit für Sie



Wir laden Sie ein, bei unserer «Seele-Tankstelle» zur Ruhe zu kommen und neue Kraft zu schöpfen. Dieser Kraftmoment soll für Sie ein Ort sein, an dem Sie auftanken können und eine tiefere Beziehung zu Gott wachsen darf. Sanfte Musik, wohltuende Texte und kurze Besinnungen helfen Ihnen, mit neuer Energie in die kommende Woche zu starten.

Zum Abschluss teilen wir das Brot – ein Symbol der Gemeinschaft und des Teilens. Die Teilnahme ist offen für alle, unabhängig von Konfession oder religiöser Zugehörigkeit.

Daten 2026

13.09./18.10./15.11./13.12.

Daten 2027

17.01./07.02./14.03./11.04./
09.05./13.06.

Jeweils um 19 Uhr in der kath. Kirche Landquart.

Wir freuen uns auf Sie und darauf, gemeinsam eine kurze Auszeit zu erleben!

Mirjam und Jürg Krebs

Pia Funcke und Manfred Homlicher

Kreistanzen

KATHOLISCHER FRAUENBUND
LANDQUART - HERRSCHAFT



Herzliche Einladung zum Kreistanzen mit beschwingten, fröhlichen und auch ruhigen Tänzen aus verschiedenen

Kulturen. Das gemeinsame Tanzen im Kreis tut gut und macht Freude! Die Abende können einzeln besucht werden. Es braucht keine Tanzerfahrung.

Ort und Zeit

Kath. Pfarreizentrum Landquart, Donnerstag von 19 bis 20.30 Uhr

Daten 2026

10.09./24.09./29.10./12.11./
26.11./10.12.

Daten 2027

14.01./28.01./11.02./25.02./11.03./01.04./
15.04./13.05./27.05./10.06./24.06.

Kosten pro Abend

CHF 10.– für Mitglieder Frauenbund,
CHF 15.– für Nichtmitglieder

Anmeldung

Nicht erforderlich

Leitung und Auskunft

Elisabeth Mügler Dürmüller, Malans,
079 361 75 50

Neues Leitungskonzept bei den Minis



Nach zwei Jahren, die ich bereits mit der Ministrantenschar unterwegs bin, erreichen wir als Schar nach der Wie-

der Einführung der Oberministranten einen neuen Meilenstein. Die älteren Ministrant/-innen ab der 6. Klasse werden ab diesem Jahr mehr Verantwortung in den verschiedenen Leitungsfunktionen übernehmen. Nebst der partizipativen Jugendarbeit, die durch die Mitbestimmung des Freizeitprogramms, der liturgischen Gestaltung von Familiengottesdienste und der Bestimmung über die Verpflegung an den Anlässen gefördert wird, werden die Jugendlichen auch in organisatorischen Aufgaben wie Korrespondenz, Werbung, Finanzen, Ausbildung und weiteren Bereichen gefordert. Die intensive Einführung und Begleitung der Jugendlichen in die neuen Aufgaben ermöglicht der Schar später eine eigenständige Jugendarbeit von Jugendlichen für Jugendliche pflegen zu können. Die jungen Leiter/-innen lernen nebst der Verantwortung, die sie für ihre Altersgenossen übernehmen, gemeinsam zu koordinieren, weitsichtig zu planen und füreinander einzustehen. Durch die neue Verantwortung, die die Jugendlichen übernehmen, können sie innerlich wachsen und an Selbstvertrauen sowie Führungsstärke dazugewinnen. Ähnlich wie die Jubla soll auch die Ministrantenschar künftig in der Lage sein, die Leitung durch Jugendliche stemmen zu können. Um den Umfang an Aufgaben trotz weiteren Freizeitaktivitäten meistern zu können, wird jeder Bereich von einer Kleingruppe übernommen. Zu den neuen Leiter/-innen gehören Ladina, Seraina, Paulina, Emma, Johannes, Simon, Fabio, Sinja, Alessia und Gian.

Silja Aggeler, Ministrantenleiterin

VORDER- UND MITTELPRÄTTIGAU



Pfarramt Seewis-Pardisla

Kantonsstr. 15, 7212 Seewis-Pardisla

Telefon und WhatsApp: 081 325 34 74

E-Mail: pfarramt@kath-vmp.ch

www.kath-vmp.ch

[facebook.com / kath.vmp](https://facebook.com/kath.vmp)

[instagram.com / kath_vmp](https://instagram.com/kath_vmp)

[youtube.com / @kath-vmp](https://youtube.com/@kath-vmp)

Öffnungszeiten Sekretariat

Dienstagmorgen und Freitagmorgen
8.30 bis 11.30 Uhr

Pfarradministrator Peter Camenzind

Telefon 081 325 34 74

peter.camenzind@kath-vmp.ch

Religionspädagoge Lars Gschwend

Telefon 081 325 34 74

Mobile 079 229 02 57

lars.gschwend@kath-vmp.ch

Religionspädagogin

Daniela Gschwend

Telefon 081 325 34 74

Mobile 079 287 23 78

daniela.gschwend@kath-vmp.ch

Sekretärin Diana Venzin

Telefon 081 325 34 74

diana.venzin@kath-vmp.ch

Sekretärin und Mesmerin Schiers/Pardisla

Sarah Trachsel

Telefon 081 325 34 74

sarah.trachsel@kath-vmp.ch

Mesmerin Schiers

Alisha Vetsch

Telefon 078 244 82 72

Seniorenselbsterger Marco Bechtiger

Telefon 079 559 13 47

marco.bechtiger@kath-vmp.ch

Präsident Kirchenvorstand Roman Bleisch

Telefon 079 432 35 80

roman.bleisch@kath-vmp.ch

KIRCHEN-TAXI

Sie möchten gerne in den Gottesdienst kommen? Sie sind selbst nicht mobil? Kein Problem! Unser Kirchen-TAXI holt Sie kostenlos zu Hause ab und fährt Sie in den Gottesdienst.

Nach der Feier werden Sie wieder nach Hause gefahren. Anmeldung jeweils bis zum vorgehenden

**Freitag, 11 Uhr, beim Pfarramt,
Tel. 081 325 34 74.**

LIVE STREAM

Verfolgen Sie den Gottesdienst live auf www.kath-vmp.ch.

Gottesdienste

Sonntag, 6. September

Kollekte: Bettagskollekte für Seelsorgeprojekte ganze Schweiz und für Seelsorger/-innen in Notlagen (Inländische Mission)

10.00 Uhr Gottesdienst mit Eucharistie zum Welttag der Suizid-Prävention in der kath. Kirche Schiers, gestaltet von

KIRCHEN-TAXI

LIVE STREAM

rGV P. Camenzind und M. Bechtiger



16.00 Uhr «Kirche Kunterbunt» in der kath. Kirche Seewis-Pardisla



Sonntag, 13. September

Kein Gottesdienst in unserer Pfarrei

10.15 Uhr Eucharistiefeier in der kath. Kirche Landquart

Montag, 14. September

09.30 Uhr «Zäme Ziiit» für Chli und Gross in der kath. Kirche Schiers

Sonntag, 20. September Eidg. Dank-, Buss- und Bettag

Kollekte: Bettagskollekte

10.00 Uhr Ökumenischer Familiengottesdienst auf dem Begegnungsplatz der kath. Kirche

KIRCHEN-TAXI

LIVE STREAM

Seewis-Pardisla, gestaltet von D. Gschwend und Sozialdiakonin S. Raymann, mit der Musikgesellschaft Grösch, anschliessend Festwirtschaftsbetrieb und Spielprogramm für Kinder



Samstag, 26. September

Kollekte: Verein Miteinander Valzeina

11.00 Uhr Gottesdienst zum Tag der Migranten in der katholischen Kirche Seewis-Pardisla, gestaltet von L. Gschwend mit anschliessendem Mittagessen

KIRCHEN-TAXI

LIVE STREAM



Sonntag, 27. September

19.30 Uhr «Dankstell – danken – nachdenken – auftanken» im Pfarrhaus Seewis-Pardisla, gestaltet von S. Müller und Z. Gander

Weitere Daten

Mittwoch, 2. September

- 13.15 Uhr Kaffee-Treff für Migrantinnen und Migranten in der kath. Kirche Seewis-Pardisla
- 16.10 Uhr Firmabend (1. OS): «Glaubensprozesse», in der kath. Kirche Schiers

Donnerstag, 3. September

- 09.15 Uhr Trauertreff Prättigau im reformierten Kirchgemeindehaus Schiers

Freitag, 4. September

- 14.00 Uhr Spielnachmittag im Pfarrhaus Seewis-Pardisla

Mittwoch, 16. September

- 13.30 Uhr Erstkommunionvorbereitung (3. Primar): Blockunterricht 1 in der kath. Kirche Seewis-Pardisla

Donnerstag, 17. September

- 14.00 Uhr 65plus-Nachmittag in der kath. Kirche Seewis-Pardisla

Mittwoch, 23. September

- 13.15 Uhr Kaffee-Treff für Migrantinnen und Migranten mit juristischer Beratung in der kath. Kirche Seewis-Pardisla

Freitag, 25. September

- 18.30 Uhr Freiwilligen- und Mitarbeiteressen (Einladungen folgen)

Mitteilungen

Kirche Kunterbunt: «Gott ist wie der Wind»

Sonntag, 6. September, 16 Uhr
Kirche Seewis-Pardisla

Man kann ihn nicht sehen und doch ist er da. Er bewegt Blätter, lässt Drachen steigen, trägt Seifenblasen durch die Luft und bringt vieles in Bewegung: der Wind. Ist es mit Gott vielleicht manchmal ähnlich? Wir können Gott nicht sehen, und trotzdem können wir seine Nähe und seine Spuren in unserem Leben entdecken. Bei der nächsten Kirche Kunterbunt machen wir uns gemeinsam auf die Suche. Wir beginnen mit der Feier-Zeit in der Kirche. Dort wird gesungen, erzählt, gebetet und gefragt: Wie ist Gott eigentlich? Wo können wir ihn entdecken und spüren? Eine besondere Premiere erwartet

uns dabei: Zum ersten Mal gestaltet unsere neue Kirche-Kunterbunt-Band den Gottesdienst musikalisch mit. Kinder und Jugendliche bringen mit ihren Stimmen und Instrumenten frischen Wind in unsere Feier.



Danach geht es in die Aktivzeit. An verschiedenen Stationen können Gross und Klein den Wind erleben, ausprobieren, experimentieren und kreativ werden. Dabei entdecken wir, was Wind und Glaube vielleicht miteinander zu tun haben. Zum Abschluss gehört natürlich auch die Essenszeit dazu: Bei einem gemeinsamen Abendessen bleibt Zeit zum Zusammensitzen, Erzählen und Begegnen.



Kirche Kunterbunt ist für alle Generationen da, für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, für Familien, Grosseltern, Einzelpersonen und alle, die neugierig sind. Gemeinsam wollen wir einen Glauben entdecken und leben, der bunt, lebendig und mitten in unserem Alltag zu finden ist.

Gottesdienst zum Welttag der Suizid-Prävention

Sonntag, 6. September, 10 Uhr, kath. Kirche Schiers

Manchmal wird das Leben schwer. So schwer, dass Menschen keinen Ausweg mehr sehen. Über Suizid und Suizidgedanken wird dennoch oft geschwiegen. Dabei sind viele Menschen davon betroffen – direkt oder als Angehörige, Freunde und Wegbegleitende. Anlässlich des Welttags der Suizidprävention laden wir zu einem besonderen Gottesdienst in die katholische Kirche Schiers ein. Die Feier möchte einen achtsamen Raum schaffen, in dem Trauer und Schmerz ebenso Platz haben wie Hoffnung, Trost und Zuversicht. Sie möchte Mut machen, hinzuschauen, zuzuhören und miteinander im Gespräch zu bleiben.

Gestaltet wird der Gottesdienst von Marco Bechtiger und Generalvikar Peter Camenzind. Eingeladen sind alle, die sich angesprochen fühlen: Betroffene, Angehörige, Trauernde und Interessierte. Im Anschluss an den Gottesdienst besteht die Möglichkeit zu einem persönlichen und vertraulichen Gespräch mit den Seelsorgenden. Nicht schweigen. Zuhören. Hoffnung schenken. Denn Reden kann retten.

Zäme Ziit für Chli und Gross

Montag, 14. September, 9.30 Uhr
kath. Kirche Schiers

Gemeinsam Zeit verbringen, Geschichten hören, staunen, singen, entdecken und miteinander feiern. Das ist «Zäme Ziit für Chli und Gross», unser Angebot für Familien mit kleinen Kindern.

Eingeladen sind alle Kinder von 0 bis 6 Jahren gemeinsam mit ihren Eltern, Grosseltern oder anderen Bezugspersonen. In einer fröhlichen, ungezwungenen und kindgerechten Atmosphäre dürfen die Kinder erste Zugänge zu den grossen Fragen des Lebens und des Glaubens entdecken.

In der Feierzeit hören wir gemeinsam eine Geschichte, singen, beten und erleben mit allen Sinnen, dass Gott uns begleitet und wir Teil einer grossen Gemeinschaft sind. Dabei darf es lebendig zu und her gehen. Die Kleinsten sollen sich wohlfühlen und Kirche als einen Ort erleben, an dem sie willkommen sind.

Nach der Feier bleibt Zeit für Begeg-



nung, Spiel und gemeinsames Zusammensein. Denn bei «Zäme Ziit» geht es nicht nur ums Feiern, sondern auch darum, miteinander Zeit zu verbringen, neue Kontakte

zu knüpfen und Gemeinschaft zu erleben. Einfach vorbeikommen und mitfeiern. Wir freuen uns auf viele kleine und grosse Gäste!

Eidg. Dank-, Buss- und Bettag

Sonntag, 20. September, 10 Uhr
kath. Kirche Seewis-Pardisla

Am Eidg. Dank-, Buss- und Bettag feiern wir einen ökumenischen Gottesdienst, gestaltet von Daniela Gschwend und Seraina Raymann, Sozialdiakonin der

reformierten Kirche Grösch. Musikalisch begleitet wird die Feier von der Musikgesellschaft Grösch. Auch die Erstkommunionkinder wirken im Gottesdienst mit. Im Anschluss sind alle herzlich zur Festwirtschaft und zu einem abwechslungsreichen Spielprogramm für Gross und Klein eingeladen.

Gemeinsam feiern, danken und Gemeinschaft erleben. Wir freuen uns auf viele Begegnungen!

Gottesdienst und Mittagessen zum Tag der Migrant/-innen

Samstag, 26. September, 11 Uhr
kath. Kirche Seewis-Pardisla

«Auch nur eines dieser Kinder» – unter diesem Motto steht der diesjährige Tag der Migrant/-innen. Papst Leo XIV. richtet damit den Blick besonders auf jene Menschen, die verletzt sind und Schutz, Begleitung und ein offenes Gegenüber brauchen. Das Evangelium erinnert uns daran: Wer einen Menschen aufnimmt, nimmt Christus selbst auf. An diesem besonderen Tag möchten wir aber nicht nur über Migration sprechen, sondern vor allem miteinander feiern und einander begegnen. Gemeinsam mit dem Verein Miteinander Valzeina laden wir herzlich zu einem vielfältigen Gottesdienst ein. Migrant/-innen aus dem Ausreisezentrum Flüeli sowie weitere Menschen mit unterschiedlichen Herkunftsgeschichten werden die Feier mitgestalten und ihre Erfahrungen, Sprachen und Kulturen einbringen. Besonders freuen wir uns, in diesem Jahr Regierungsrat Peter Peyer als Gast begrüssen zu dürfen. Im Gottesdienst wird er im Gespräch mit Lars Gschwend Fragen rund um Migration, Zusammenleben und die Herausforderungen für unsere Gesellschaft aufgreifen. Nach dem Gottesdienst geht die Begegnung weiter:

Bei einer kulinarischen Weltreise dürfen wir Köstlichkeiten aus verschiedenen Ländern entdecken, zubereitet von Menschen, die ihre Küche und ein Stück ihrer Heimat mit uns teilen.

Der Tag der Migrant/-innen möchte Grenzen überwinden und Menschen zusammenbringen. Denn wo wir einander begegnen, miteinander reden, feiern und essen, werden aus Fremden Mitmenschen. Herzliche Einladung an alle – unabhängig von Herkunft, Sprache, Alter oder Religion.

Rückblick

Generationenreise nach Prag

Brücken bauen, miteinander unterwegs sein, Neues entdecken und über die grossen Fragen des Lebens und des Glaubens nachdenken. Unter diesen Vorzeichen machte sich eine bunt gemischte Gruppe von Jung bis Alt auf zur zweiten Generationenreise unserer Pfarrei. Ziel war in diesem Jahr Prag.

Bereits die Unterkunft im Kapuzinerkloster bot einen besonderen Rahmen für die gemeinsamen Tage. Kapuziner-Bruder Niklaus begleitete die Gruppe als Reiseführer und liess Geschichte, Kultur und Glauben an vielen Orten lebendig werden.



Natürlich durften die bekannten Sehenswürdigkeiten Prags nicht fehlen. Die Karlsbrücke, der Altstadt Ring mit der astronomischen Uhr, der Wenzelsplatz, die Prager Burg und der eindrückliche Veitsdom gehörten ebenso zum Programm wie der Aussichtsturm Petřín, von dem aus sich die Stadt nochmals aus einer ganz anderen Perspektive zeigte. Doch die Reise führte auch an Orte, die zum Nachdenken anregten. Im Agneskloster begegnete die Gruppe der Geschichte der heiligen Agnes von Böhmen und der Frage: Was ist wahrer Reichtum, und woran hängt unser Herz? Besonders eindrücklich war der Besuch des jüdischen Viertels. In der Pinkas-Synagoge erinnern die Namen von mehr als 77 000 ermordeten böhmischen und mährischen Jüdinnen und Juden an die Opfer des Holocaust. Auch der Alte Jüdische Friedhof hinterliess bleibende Eindrücke.



Beim Tagesabschluss wurde der Gedanke aus dem Buch Jesaja aufgenommen: «Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.»

Mit Jan Hus begegnete die Reisegruppe einer weiteren Persönlichkeit, welche die Geschichte Prags und Europas geprägt hat. Der Weg führte zur Bethlehemskapelle und später zum Weissen Berg, einem wichtigen Schauplatz zu Beginn des Dreissigjährigen Krieges. Dort wurde der heutigen Konflikte und Kriege in unserer Welt gedacht und gemeinsam ein Friedenslied gesungen. Neben Geschichte, Kultur und Besinnung blieb viel Raum für Gemeinschaft und Spass. Es wurde gebadet, Glace gegessen, gespielt, Fussball gespielt, gerätselt und gesungen. Freie Zeiten ermöglichten es zudem, Prag in kleineren Gruppen selbst zu entdecken.

Gerade diese Mischung machte die Generationenreise aus. Kinder, Jugendliche und Erwachsene waren gemeinsam unterwegs, kamen miteinander ins Gespräch und teilten Erlebnisse und Erfahrungen. So wurden tatsächlich jene Brücken gebaut, die bereits beim ersten Tagesabschluss im Mittelpunkt standen. Nach erlebnisreichen Tagen kehrte die Gruppe mit vielen Eindrücken und Erinnerungen ins Prättigau zurück. Ein herzliches Dankeschön gilt Carchauffeur Claudio für die sichere Fahrt, Sarah für die Unterstützung bei Verpflegung und Organisation sowie Bruder Niklaus für die spannende Begleitung durch Prag. Ein besonderer Dank gehört allen Teilnehmenden von Jung bis Alt. Durch ihre Offenheit, ihr Mitmachen und das gute Miteinander wurde die zweite Generationenreise zu einem besonderen Gemeinschaftserlebnis.

Daniela Gschwend

GEDENKEN AN PATER PIO

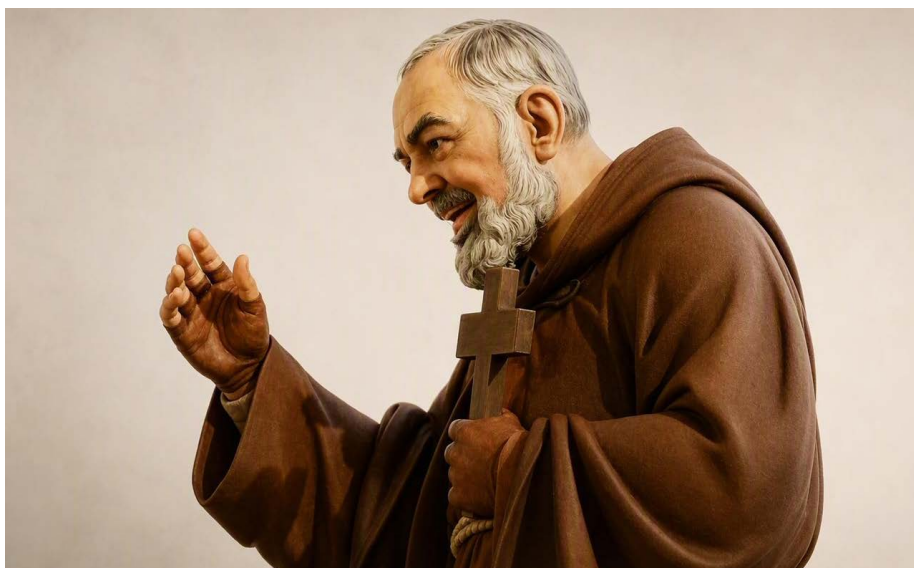
In der Kathedrale in Chur finden monatlich heilige Messen der Gebetsgruppe Pater Pio statt. Am 23. September ist zudem sein Fest. Wer war dieser Heilige?

Auf der ganzen Welt gibt es über 3000 Gebetsgruppen, die im Gedenken an das Wirken des heiligen Pater Pio aus Petrelcina gemeinsam um Hilfe und Schutz bitten. Pater Pio, der von 1887 bis 1968 gelebt hat, war ein Mann, der das Leiden Jesu in den Mittelpunkt seines Lebens gestellt hat. Mit 16 ist er dem Kapuzinerorden beigetreten und hat sich während seines ganzen Lebens der Aufgabe verschrieben, den Menschen zu helfen. Dies tat er mit unablässigem Beten, indem er den Menschen die Beichte abgenommen und sie mit weisen Worten beraten hat und durch die Feier der heiligen Messe. Er trug die Wundmale Jesu und war kränklich, was in ihm die Überzeugung weckte, dass er die Leiden des Herrn ebenfalls mit Stärke durchleben sollte. Gläubige aus nah und fern pilgerten zum Kloster Santa Maria delle Grazie im Ort San Giovanni Rotondo, um Pater Pio zu hören und ihn um seine Fürsprache bei Gott zu bitten.

Als der Zweite Weltkrieg ausbrach, bat Papst Pius XII. um Gebete für den Frieden, Einheit und das Heil der Welt. So sammelte Pater Pio die Gläubigen um sich und betete mit ihnen. Ein geistlicher Sohn von Pater Pio erzählte, dass ihm Pater Pio einmal Folgendes sagte: «Wenn du etwas benötigst, so schick mir den Schutzengel und ich werde dir antworten.» Wer ein Anliegen an Pater Pio hat, kann sich somit auch heute noch an ihn wenden, viele tun das mit folgendem Gebet, so wird der Schutzengel gemäss dem Glauben die Sorgen und Anliegen direkt an Pater Pio weiterleiten:

Engel Gottes

Engel Gottes,
mein Beschützer,
Gott hat dich gesandt, mich zu begleiten.
Erleuchte, beschütze, leite und führe mich.
Amen.



Das Fest des heiligen Pater Pio wird am 23. September gefeiert. (Foto zVg)

Papst Franziskus hat in seiner Predigt im März 2018 in San Giovanni Rotondo gesagt: «Darum hat Pater Pio uns die Gebetsgruppen hinterlassen. Zu ihnen hat er gesagt: <Das Gebet, diese vereinte Kraft aller guten Seelen, ist es, was die Welt bewegt, die Gewissen erneuert, [...], die Kranken heilt, die Arbeit heiligt, die Fürsorge für die Kranken veredelt, sittliche Kraft schenkt.>»

Papst Johannes Paul II. hat in seiner Predigt zur Seligsprechung von Pater Pio im Mai 1999 gesagt: «Dieser bescheidene Kapuziner hat die Welt mit seinem ganz dem Gebet und dem Anhören der Brüder gewidmeten Leben in Staunen versetzt. Wer sich nach San Giovanni Rotondo aufmachte, um an seiner Messe teilzunehmen, ihn um Rat zu bitten oder bei ihm zu beichten, erkannte in ihm ein lebendiges Abbild des leidenden und auferstandenen Christus. Im Gesicht von Pater Pio erstrahlte das Licht der Auferstehung. Sein von den Wundmalen gezeichneter Körper zeigte jene enge Ver-

bindung zwischen Tod und Auferstehung, von der das Ostergeheimnis geprägt ist.»

2002 ist Pater Pio dann heiliggesprochen worden. Am 23. September ist alljährlich in der ganzen Kirche sein Fest. Am 28. September wird in der Kathedrale in Chur im Rahmen des monatlichen Treffens der Gebetsgruppe Pater Pio seiner gedacht, von 18 bis 20 Uhr, mit gemeinsamem Rosenkranzgebet, Beichtgelegenheit und einer heiligen Messe mit Predigt. Die nächsten Termine der Pater Pio Gebetsgruppe in der Kathedrale sind am 26. Oktober, 30. November und 21. Dezember. Zu diesen Gottesdiensten lädt auch die MFM ein (Marianische Frauen- und Müttergemeinschaft). (pb)

Quellen zum Artikel: Biographie von Pater Pio unter www.vatican.va, Predigt zur Selig- und Heiligsprechung von Pater Pio sowie Predigt von Papst Franziskus vom 17. März 2018, alle zu finden unter www.vatican.va.

JOCHEN FOLZ: VOM MILITÄRDEKAN ZUM DOMSEXTAR

Jochen Folz, der seit Anfang Sommer Domsextar unter den Domherren ist, hat in seinem Leben viel gesehen und erfahren. Sein Weg nach Chur führte ihn durch viele Länder, Aufgaben und Erlebnisse. Ein Einblick.

Der 1971 in Friedrichshafen am Bodensee geborene Jochen Folz ist in einer Gemeinde «mit einer sehr lebendigen Pfarrei» gross geworden, wie er erzählt. Die Kirche war stark im Alltag verankert, und das hat ihn geprägt. So hat Folz nach der Matura ein Studium der Theologie und Philosophie in Tübingen begonnen, das ihn auch nach Rom und für die Promotion gar in die USA, nach Chicago, führte.

Folz war lange Jahre als Militär- und Hochschulseelsorger in München tätig. Diese Aufgabe hat ihn unter anderem auch in Kriegs- und Krisengebiete auf der ganzen Welt geführt. Im Gespräch mit ihm ist schnell klar, dass er schon früh viel Verantwortung getragen hat und sich dabei vielfach auch in einem Umfeld bewegte, das nicht nur kirchlich geprägt war: «Das erfordert von einem Seelsorger entsprechendes Einfühlungsvermögen, etwa bei Trauerfeiern von gefallen Soldaten in Afghanistan. Aber auch bei der Flüchtlingsmission vor der Küste Nordafrikas, wo eine geflüchtete Frau für ihr auf dem Kriegsschiff, das sie gerettet hat, neugeborenes Kind um die Taufe bat, braucht es Entscheidungsfreudigkeit.» An der Universität vermittelte er als Dozent auch Anders- oder Nichtgläubigen die christlichen Werte im Rahmen der Ethikausbildung und war für die Universitätspfarrei als Pfarrer zuständig. Diese ganz unterschiedlichen Lebenswelten haben ihn sehr geprägt und mit vielen Erfahrungen weitergehen lassen.



*Jochen Folz bei einem Einsatz als Militärdekan.
(Foto zVg)*

Vaduz und Chur

Nach diesen bewegten Jahren ging Jochen Folz nach Vaduz, wo er die Stelle des Dompfarrers übernahm: «Ich dachte mir, dass es für die zweite Lebenshälfte besser wäre, etwas Ruhigeres beziehungsweise Beständigeres zu machen.» Doch es zog ihn wieder in die Welt hinaus, als ihm das Präsidium einer Liechtensteiner Stiftung

**«ICH ARBEITE GERNE
IM «WELTKONZERN»
KATHOLISCHE KIRCHE.»**

anvertraut wurde, die weltweit kirchliche Projekte unterstützt. Gleichzeitig hat er ein Masterstudium in Wirtschaftsrecht mit Schwerpunkt Stiftungswesen absolviert, weswegen er schliesslich 2022 zum Verantwortlichen für das kirchliche Stiftungswesen an den Hof berufen wurde.

Nun ist Folz also Anfang Juni als Domherr installiert worden, genauer gesagt als Domsextar. Die Bedeutung des historischen Titels erklärt er folgendermassen: «Die residierenden Domherren, sechs an der Zahl, haben alle eine Bezeichnung, die geschichtlich an eine klare Aufgabe gebunden waren. Noch heute repräsentiert der Domprobst das Domkapitel nach aussen und vertritt den Bischof, der Domdekan leitet das Domkapitel und der Domkustos ist für die Kathedrale zuständig, während die anderen Titel wie Domscholastikus, der früher die Domschule führte, und der Dom-

kantor, der früher die Dommusik verantwortete, heutzutage keine bestimmten Aufgaben nach sich ziehen, ausser natürlich das Feiern der Messen und das Hören der Beichte in der Kathedrale, die für einen residierenden Domherr wie die Mitarbeit im Bistum verpflichtet sind. Der Titel Domsextar ist nur eine numerische Bezeichnung, aber noch heute mit dem Amt des Busskanonikers im Bistum verbunden.»

Folz arbeitet sehr gerne im «Weltkonzern» der katholischen Kirche, besonders im weitflächigen Bistum Chur. Er schätzt es, dass hier so viele unterschiedliche Mentalitäten und Nationalitäten zusammenkommen und alle die Kirche mit ihren verschiedenen Begabungen bereichern. Er ist regelmässig zu Sitzungen im Rahmen der Stiftungsaufsicht und der Baukommission unterwegs: «Immer wieder staune ich gerade in Graubünden über die vielen Kleinodien kirchlicher Baukunst, die zeigen, wie wertvoll den Menschen der Glaube war. Gleichzeitig sehe ich, wie viele sich auch heute in und für die Kirche engagieren.» Ein Wirkungsfeld, dass gut in die zweite Lebenshälfte des Kirchenmannes passt.



Jochen Folz Anfang Juni bei der Messe zu seiner Installation als Domherr.
(Foto www.bistum-chur.ch)

DRITTER BEGEGNUNGSTAG DER PFARREIRÄTE

Nach den beiden bisherigen erfolgreichen Begegnungstagen mit den Pfarreiräten im September 2024 und 2025 lädt die Dekanatsgruppe Chur zu einer weiteren Gesprächsrunde zum Thema «Netzwerk Kirche» ein. Der dritte Begegnungstag findet am Samstag, 12. September, von 9 bis 12.30 Uhr im Pfarreizentrum der katholischen Kirchgemeinde Landquart an der Kantonsstrasse 20 statt.

Nach einem Impulsreferat von Adrian Bachmann, Katechet aus dem Domleschg, werden die Teilnehmer Zeit haben für den Austausch und um Neues kennenzulernen. Das gemeinsame Ziel ist

es, Netzwerke aufzubauen und sich mit anderen Netzwerken zu verknüpfen, die sich für die katholische Kirche engagieren.

Eingeladen sind Pfarreiräte, Kirchgemeindevorstände sowie weitere interessierte Pfarreimitglieder. Die Dekanatsgruppe Chur freut sich auf eure Anmeldungen und einen inspirierenden Samstagvormittag. (pb)

Kontakt für Fragen, Anregungen und Anmeldung: Renata Gienal Tuor, Ziegelgut 12, 7206 Igis, renata.gienal@bluewin.ch

125 JAHRE EINSATZ FÜR MENSCHEN IN NOT

Was vor 125 Jahren mit der Idee begann, christliche Nächstenliebe besser zu organisieren, ist heute eine der grössten humanitären Organisationen der Schweiz. Zu ihrem Jubiläum blickt die Caritas auf ihre Geschichte zurück und lädt ein zu einer Ausstellung über Armut.

Als Caritas Schweiz am 23. September 1901 gegründet wurde, war die soziale Not gross. Viele Menschen lebten in Armut, arbeiteten unter schwierigen Bedingungen und waren bei Krankheit oder Arbeitslosigkeit kaum abgesichert.

Hilfe leisteten zahlreiche karitative Initiativen, vor allem aus dem kirchlichen Umfeld. Der Kapuzinerpater Rufin Steimer wollte diese Kräfte bündeln, um Not wirksamer zu lindern.

Von Beginn an lebte die Caritas vom Einsatz zahlreicher Einzelpersonen, insbesondere Frauen. Sie bauten Beratungsstellen, Schulen und Pflegeangebote auf und prägten das soziale Engagement entscheidend mit.

Nach dem Zweiten Weltkrieg weitete die Caritas ihre Arbeit auf das Ausland aus. Gleichzeitig gewann die Unterstützung geflüchteter Menschen an Bedeutung. Die Caritas wurde zu einer wichtigen Akteurin im Asylwesen, um 1990 betreute sie jede sechste asylsuchende Person in der Schweiz.

Mit den gesellschaftlichen Veränderungen wandelte sich auch die Caritas. Was mit der klassischen Fürsorge begann, ist zu einer Organisation gewachsen, die konkrete Unterstützung mit dem Einsatz für soziale Gerechtigkeit verbindet. Denn Armut ist mehr als Geldmangel, sie entsteht dort, wo Chancen ungleich verteilt sind. (pb)

Jubiläumsausstellung «Ungleich verteilt – was Armut mit uns zu tun hat»

Vom 9. bis 30. September lädt Caritas Schweiz zu einer interaktiven Ausstellung nach Luzern ein. Sie zeigt, wie Armut entsteht, welche Folgen sie hat und weshalb sie uns alle betrifft. Weitere Informationen: www.caritas.ch/jubilaem



Sogenannte «Liebespakete» mit Lebensmitteln und Kleidung bildeten in den unmittelbaren Nachkriegsjahren einen Hauptpfeiler der Caritas-Auslandhilfe. (Foto Caritas-Zeitschrift, 1923/1924)



Die Caritas Schweiz verteilt nach dem Zweiten Weltkrieg in Mainz über 980 000 Essensportionen an kriegsversehrte und ältere Menschen. (Foto Jahresbericht Caritas 1949/50)



Hilfe aus der Luft für Bangladesch in den frühen 1970er-Jahren. (Foto Karl Gähwyler)



Schon früh engagierte sich die Caritas für kranke oder ältere Menschen sowie für Menschen mit Behinderung und ermöglichte Ausflüge oder kurze Ferientaufenthalte. (Foto Karl Gähwyler)

SOGN MUREZI – DALL'EGIPTA EN LUMNEZIA

Ina dallas veglias capluttas dalla Lumnezia sesanfla a Valgronda gest all'entschatta dalla val. Dedicada eis ella a sogn Murezi, in officier african ell'armada romana. Ils 22 da settember seregordan ins da siu marteri.

Gest all'entschatta dalla Lumnezia a Valgronda sesanfla la caplutta da sogn Murezi, ina dallas veglias dalla val. Documentada eis ella per l'emprema ga egl urbari caroling – in catalog davart dretgs da possess ed oblihs – da circa 840 s. Cr.

Igl edifices actual correspunda capeivlamein buca pli agl original. Sco la Pleiv catolica-romana Lumnezia fa da saver en sia cuorta historia dalla caplutta, ei il niev edifices vegnius construius e consecraus igl onn 1716 el medem liug sco la veglia. Igl altar da lenn datescha ferton da 1717, ils zenns da 1782 e sper il calisch d'argien dil 17avel tschentaner ei mo il retabel digl altar aunc pli vegls, numnadamein da 1610.

Sogn Murezi a cavagl

Sil retabel digl altar vesan ins pia sogn Murezi ella mundura d'officier a cavagl. Tenor la legenda eis el staus capitani dalla legiun tebana ell'armada romana. Quella seigi vegnida recrutada e formada il tierz tschentaner s.Cr. cun schuldada cristiana dall'Egipta. Sut igl imperatur roman Maximian seigi questa legiun denton stada ell'Europa. Cheu hagi la legiun tebana sut il commando da sogn Murezi superau entuorn 300 s.Cr. las Alps. Ella seigi arrivada fin ad Agaunum (oz

Saint-Maurice) el Valleis, nua che 6600 umens sco era sogn Murezi sez veigien denton refusau da marschar vinavon e da far uiara cunter cuncristians.

Il marteri

La reacziun digl imperatur Maximian ei stada severa. El veigi cumandau da decimar ils schuldai rebellants. Vul dir ch'el ha schau executar mintga dieschavel um. Ni quella ni ina secunda decimaziun han denton giu effect. Perquei hagi igl imperatur cumandau l'execuziun dall'entira legiun.

Sedustai ein ils schuldai buca tenor la legenda. Ton sogn Murezi sco era ils ulteriurs umens dalla legiun veigien preferiu la mort sco marters enstagl da cumbatter cuncristians.

Commemoraziun

La commemoraziun da sogn Murezi sco marter ei silsunter gia documentada a partir dil quart tschentaner s. Cr., cunzun a Saint-Maurice ch'ei aunc oz in liug da peleginadi. Mo era auters loghens han attribuiu a quei sogn ina certa muntada sco Sogn Murezi en Engiadina ni era il cantun Appenzell Dadens, nua ch'il 22 da settember – il di da sogn Murezi – ei in firau local.



Il retabel digl altar ella caplutta da Valgronda muossa sogn Murezi sco officier sin cavagl. (Foto Toni Vinzens)

Cunquei che la legenda da sogn Murezi ei veglia, ei buca mo la veneraziun da quel sederasaus, mobein era siu maletg sediversificaus. Pertgei aschia sco ella caplutta da Valgronda sco officier a cavagl ni era cun spada e lonscha sco sil uoppen da Sogn Murezi eis el buc adina configuraus. Sin differents maletgs e uoppens da vischnauncas svizras e tudestgas ei sogn Murezi era representaus cun pial nera, quei per accentuar sia derivonza dall'Africa.

Dil reminent ein las fontaunas principalas dalla legenda da sogn Murezi – ina «Passio» anonima da ca. 400 s.Cr. e la «Passio» dad Eucherus da Lyon da ca. 450 s.Cr. – publicai online silla pagina www.passiones.textandbytes.com, quei denton per latin. Leu anflans ins era maletgs ed ulteriur material.

La caplutta da sogn Murezi a Valgronda ei ina dallas veglias dalla Lumnezia. (Foto Toni Vinzens)





PATER STEFAN GEIGER OSB

NON TEMERE LA FRAGILITÀ

Nell'autunno la natura sfiorisce, eppure resta bella, e sappiamo che tornerà la primavera. Anche la nostra fragilità può portare frutto.

Le foglie cadono, i giorni si accorciano, i colori dei campi cambiano. L'autunno mostra un mondo che sfiorisce – eppure lo sfiorire ha una sua bellezza, e noi lo sappiamo bene: dietro l'inverno tornerà

**«NON ABBIATE
PAURA DELLA FRAGILITÀ!»
PAPA LEONE XIV.»**

la primavera. La natura non nasconde il proprio declino, lo attraversa, fiduciosa in un ritmo più grande di lei. Forse è un'immagine buona anche per il nostro modo di vivere il tempo che passa.

Lo scorso 26 luglio, nel messaggio per la Giornata Mondiale dei Nonni e degli Anziani, Papa Leone XIV ha scritto: «Non abbiate paura della fragilità!». Parole rivolte agli anziani, certo. Ma cosa succede se le lasciamo risuonare per tutti noi, a qualunque età? Non solo il corpo invecchia: invecchia anche il nostro sapere, a una velocità che i nostri nonni non avrebbero immaginato, e una competenza tecnica può diventare superata in pochi anni. Siamo tutti, in un certo senso, «vecchi» molto prima del tempo. A questo si aggiunge quasi un culto dell'immagine sempre giovane e senza difetti: il corpo che cambia viene vissuto come un errore da correggere, non come parte della vita.

La fragilità che portiamo tutti

Qui la fede cristiana offre una parola diversa. San Paolo, supplicando il Signore di liberarlo da una sua debolezza, riceve questa risposta: «Ti basta la mia grazia; la mia potenza infatti si manifesta pienamente nella debolezza» (2Cor 12,9). Non è negazione della fragilità, né sua esaltazione romantica: è il riconoscimento che proprio lì, nel punto debole, Dio può agire. Il Papa lo dice con parole semplici: la fragilità, quando è accolta, «apre il cuore al sostegno vicendevole» e alla ricerca di chi solo può dare «la riconciliazione profonda dei cuori e con essa la pace vera». Vale per l'anziano che non riesce più a fare da solo, ma anche per chi si sente sempre indietro, per chi teme lo specchio: siamo tutti «bisognosi gli uni degli altri e mendicanti di attenzione e di cura».

Reali o virtuali? La solitudine dei giovani

Sorprende scoprire che la stessa solitudine tocca anche i più giovani. Hanno tantissimi contatti online, spesso anche veri amici trovati così. Ma proprio lì si insinua qualcosa di nuovo: il confine fra reale e virtuale si assottiglia. Non è più sempre chiaro se dietro un profilo ci sia davvero una persona, con la sua storia e i suoi limiti o un'immagine intercambiabile. Non sappiamo dove ci porterà questa trasfor-

mazione. Ma se si perde il tratto umano dell'incontro – la fragilità concreta dell'altro, che non si può programmare né aggiornare – manca qualcosa di essenziale.

Rendere grazie contro la fragilità

Proprio in questi mesi autunnali, con la memoria liturgica del ringraziamento per il raccolto che celebriamo nelle nostre regioni, la tradizione ci offre un gesto prezioso: dire grazie per ciò che abbiamo ricevuto. Ringraziare significa riconoscere che non siamo noi a produrre la vita, il pane, il tempo che ci è dato: è Dio che dona e fa crescere. È l'atteggiamento opposto alla pretesa di bastare a sé stessi. Chi ringrazia accetta di ricevere – e impara così a non temere il proprio limite.

Il salmista pregava: «Non abbandonarmi, o Dio, nella vecchiaia, quando declinano le forze» (Sal 71,9) – non chiedeva di restare giovane per sempre, ma di non restare solo. Come le foglie d'autunno, che cadono senza vergogna, fiduciose che la vita non finisce lì, anche la nostra fragilità, affidata a Dio con gratitudine, può attendere, oltre l'inverno, una nuova primavera.

HABEN SIE GEWUSST, DASS ...

... am Mittwoch, 2. September,

eine ökumenische Fortbildung mit der Schriftkünstlerin Birgit Nass zum Thema «Schrift und Bibel praktisch» stattfindet? Im Centrum Ober-
tor im Welschdörfli 2 in Chur vermittelt die Fortbildung einfache Techniken für den Unterricht, Wörter und Sätze mit Kopf, Herz und Hand kreativ zu gestalten.



... die Jakobspilger am Samstag, 12. September,

11 Kilometer von Rueras auf den Oberalppass laufen? Sie folgen dabei unter der Leitung von Heiner Nidecker und Reto Jäger zum grössten Teil der neuen Streckenführung des Jakobswegs Graubünden. www.jakobsweg-gr.ch

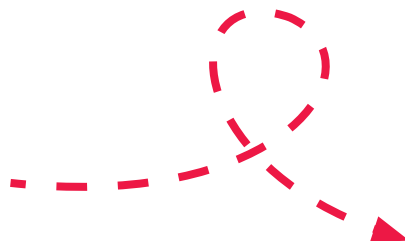
... am Sonntag, 13. September, und am Sonntag, 11. Oktober,

in der Fatima-Kirche in Andeer Pilgergottesdienste stattfinden? Sie beginnen jeweils um 13.30 Uhr mit eucharistischer Anbetung, Rosenkranz und Beichtgelegenheit, anschliessend heilige Messe. Weitere Infos dazu unter www.kath-andeer-spluegen.ch



... am Sonntag, 27. September, um 19 Uhr

der nächste Adoray-Lobpreisabend in der Kirche St. Luzi in Chur stattfindet?



... am Donnerstag, 1. Oktober, von 16.30 bis 17.30 Uhr

ein Online-Info-Anlass zur Langen Nacht der Kirchen stattfindet? Auch 2027 werden sich die evangelische und katholische Kirche in Graubünden an der Langen Nacht der Kirchen beteiligen. Der Infoanlass bietet die Möglichkeit, sich auszutauschen und gegenseitig zu inspirieren. Für Informationen bitte melden bei Eric Petrini, Telefon 081 254 36 05.

Retouren an:
Verein Pfarreiblatt Graubünden
Bawangs 20
7204 Untervaz

